

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 60 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 50.

Samstag, den 28. Februar 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 27. Februar.

— Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.) Der gestern abend zur vorgerückten Stunde noch vorgenommene Etat der Reichseisenbahn-Verwaltung wurde heute weiter beraten. In der Debatte kamen fast nur Abgeordnete der Reichslande zu Wort, die die Interessen ihrer Heimat hierbei warm und zugleich nachdrücklich vertraten. Auf die scharfen Angriffe, die gestern der sozialdemokratische Abgeordnete Fuchs gegen die Verwaltung der Reichseisenbahnen richtete, folgte heute die

weit milder gestimmte Kritik des Zentrumsabgeordneten aus dem Saarrevier, Arbeiterssekretär R o s s m a n n, der im Besonderen für die Besserstellung der Angestellten und Arbeiter eintrat. Wenn der Minister gestern auf die bevorzugte Stellung der Staatsarbeiter hingewiesen habe, so wisse er aus eigener Erfahrung, wie es damit in Wirklichkeit aussehe. Er habe selbst jahrelang die Vergemannsmühle mit der Krone getragen, aber von einer Bevorzugung gegenüber anderen Arbeitern habe er nichts gemerkt; ein Unterschied habe nur darin bestanden, daß er ein — kleineres Portemonnaie gehabt habe, als die Arbeiter in den Privat-Unternehmungen. Der Titel

allein mache es eben nicht, es müsse auch die Besoldung ein höhere sein. Der folgende Redner, der Hospitant der fortschrittlichen Volkspartei, Sägemüller R ö s e r, trug dem Eisenbahnminister zahlreiche Wünsche aus Angestellten- und Arbeiterkreisen vor und beantwortete die Einführung der Schlafwagen 3. Klasse und Ausdehnung der Arbeiterfahrkarten auf größere Strecken. Minister v o n B r e i t e n b a c h beeilte sich, den Vorrednern zu versichern, daß alle vorgebrachten Wünsche und Anregungen sorgfältig geprüft werden würden. Er bestritt auch bei dieser Gelegenheit, daß die Absicht bestehe, die Tarife allgemein zu erhöhen. Es sei das allerdings eine sehr

Zur bevorstehenden

Konfirmation und Kommunion

sind meine mit den

neuesten Stoffen

versehenen grossen Lager aufs vorteilhafteste sortiert und bringe richtige
Gebrauchs-Ware zu wohlfeilen Preisen
zum Verkauf.

J. C. Jessel

Hosfieferant

Mauerstrasse 4.

Für junge Mädchen

Kleiderstoffe

in schwarz, weiss und farbig

Costumes

Kleider

Jacketts

Unterröcke

Wäsche

etc. etc.

Alles in grösster
Auswahl zu besonders
billigen Preisen.

Für Jünglinge:

Anzüge

schwarz, blau und farbig

Hemden

Kragen

Krawatten

etc. etc.

Anfertigung

nach Mass

Alles in grösster
Auswahl zu besonders
billigen Preisen.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

(23. Fortsetzung.)

„Gott du Gerechter!“ erieferte sich Melchior Rosenstock, während er die Damen in die Kerkelöffnung seiner Weste schob und dann begann, im Zimmer auf und ab zu laufen. „Alles bringt auf Warten, keiner will zahlen. Ich brauche mein Geld doch auch, wenn ich neue Geschäfte machen will. Schließlich kann ich als armer, ruimer Mann hinein hinaus laufen, wenn ich nicht mein gutes und schönes und teures Geld plündernd bekomme. Gott soll mich strafen, wenn ich die 1500 Mark nicht auf die Minute gebrauche.“

Heinz kniete zusammen. Aber er hatte erwartet, daß der Mann Schwärzereien machen würde, und ließ sich nicht gleich erhitzen. Er richtete sich auf und sprach mit freierer Stimme als vorher.

Sie haben ja ganz recht, lieber Mann, jeder braucht sein Geld. Aber ich bin zurzeit tatsächlich nicht in der Lage, meine Verpflichtungen nachzukommen. Im Frühjahr baute ich meine abgebrannte Spiritusbrennerei wieder auf, was nun weit über die Hälfte der aufgenommenen Hypothek wieder verschlang. Nun rennt sich diese Kapitalanlage nicht. Die Aufträge ließen in so ungenügender Menge ein, daß ich mich gezwungen sah, den Betrieb in der Brennerei einzustellen. Sie hat mir bis heute noch keinen Pfennig Einnahme gebracht, sondern nur Zinsen verschlungen. Die Hälfte meiner Akterperde ging am Hock drauf. Ich mußte sie erlegen; denn ich konnte sie nicht erhalten. Unausführbare größere Reparaturen an den Wirtschaftsgeländen hat mir auch kein Mensch umsonst ausgesetzt. — Die Leute, die vorgelassen zu werden versprochen, und auf die ich meine Hoffnungen setzte, verweigerten vollständig, und da ich an diese Eventualität nicht gedacht hatte, war ich nicht versichert. . . . Wollen Sie noch mehr hören? — Es war gewiss übergenug!

Aber Melchior Rosenstock, der während dieser Aufzählung, mit verdrehten Armen mitten im Zimmer stehend, seinen lauernden liegenden Blick auf Heinz gerichtet, unbeweglich angehört hatte, schien noch nicht beirrt. Er hätte gern noch

mehr erfahren. Standen seinem Gläubiger die Wasser wirklich bis zum Hals? Und gab's da in Lindeneck nun bald eine kleine Substantiation? —

„So nehmen Sie doch eine neue Hypothek auf,“ sagte er endlich, leise spöttisch lächelnd.

„Das geht nicht mehr!“

„Allerdings nicht,“ gab Rosenstock zu. „Das Gut ist schon überlastet.“ Er zählte an den Fingern: „150 000 Mark, 180 000 Mark und meine 50 000 Mark.“ Und Ihr Gut gilt keinen Pfennig mehr, als seine vier mal hunderttausend Mark.“

„500 000 Mark!“ sagte Heinz.

„Gibt Ihnen niemand, gnädiger Herr. Gott soll mich strafen, wenn ich falsch tortiere.“

Heinz erhob sich und musterte seinen Gläubiger mit einem scharfen Blick. Das Wort „tortieren“ erschien ihm eine direkte Beleidigung.

„Wer verlangt denn von Ihnen, den Wert meines Gutes abzuschätzen?“ fragte er schroff. „Sie sprechen gerade so, als wenn es nachhens bei mir zur Substantiation käme.“ Er lachte, wie es ihm selber schien, gezwungen und sagte dann: „Im übrigen bin ich erstaunt, daß Sie über Lindeneck so genau informiert sind.“

Nun lachte Rosenstock. „Aber, ich bitte Sie, gnädiger Herr, wie können Sie annehmen, daß ich mein Geld fortgebe, ohne mich vorher über alle Verhältnisse zu unterrichten! Und dann hatte ich auch vor Jahren dort in Ihrer Gegend geschäftliche Verbindungen mit einem Herrn von Krusemark.“

„Auf Rosenhagen, nicht wahr?“ fuhr Heinz, ihn unterbrechend, fort. „Ich kenne das traurige Ende des schönen Gutes, das man denn parzelliert hat.“ Er runzelte die Stirn und sagte herablassend, in dem Bedacht, sich über ein ihm nicht verständliches lautes Geknatter der Uhr hinwegzusetzen: „Aber weshalb sprechen wir über dergleichen, Bester! Also Sie wollen nicht warten?“

Melchior Rosenstock nahm seinen Geschwind marsch wieder auf und erging sich in himmelhohen Betrachtungen, daß er nicht warten könne. Als Heinz schon nach seinem Gute griff, blieb er stehen, legte den Kopf auf die rechte Schulter und blinzelte ihn, über die Gläser seines schließenden Alkohols hinweg, verschlagen und pfliff an.

„Wir wollen und müssen doch zu einer Verständigung gelangen,“ gnädiger Herr. Stellen Sie mir einen Wechsel über 2500 Mark aus, zahlbar am 1. November. Akzeptieren Sie meinen Vorschlag?“

„Trotz der unverschämten hohen Zinsen, ja. Sie verdienen ein Stündengeld daran, Mann. Aber ich nehme das Ende unserer Unterhaltung herbei. Darum schnell.“

Während Rosenstock ein Wechselformular hervorholte und eine hochförmige, altmodische Lampe anzündete, kamen Heinz noch einmal Bedenken. Sollte er doch nicht lieber gehen und das Geld an anderer Stelle aufzutreiben suchen, als sich diesem Bucherer noch mehr in die Hände zu geben? Er verstand es heute weniger denn je, wie er überhaupt mit ihm in Verbindung treten konnte, und beschloß, sobald es nur irgend möglich, von ihm sich frei zu machen. — Nun gut denn! Heute diesen Wechsel. Am 1. November pünktliche Einlösung. Dann schenke ich anderweitige Unterbringung der dritten Hypothek. Wo es es möglich machen sollte, den Wechsel am Fälligkeitstage einzulösen, warte er in dieser Stunde noch nicht. Aber er hoffte auf bessere Zeiten, die nun endlich nach allen Schicksalsfällen kommen mußten.

Rosenstock hatte die Ausfüllung des Wechselformulars unterdessen beendet und schob Heinz den Bogen zur Unterschrift hin.

Er las und unterschrieb. Seine Hand zitterte leise, und die Buchstaben der steifen Schrift Rosenstocks kamen ihm vor, wie lebende Wesen mit grinsenden, fragenhaft verzerrten Gesichtern.

Er sah, wie Rosenstock das Akzept in seinen Anheft schloß. Aber das Aufleuchten in den Augen des Bucherers, wie der erste, ferne, unheilvolle Blick eines heranziehenden Wetters, entging ihm.

Mit einem kurzen, fast verächtlich gesprochenen Grusse verließ Heinz die dunkle, höfliche Wohnung Rosenstocks und atmete erleichtert erst auf, als er in der wenig belebten Straße die kühle Abendluft des Hochsommers um die heiße Stirn strich.

Und es wurde zunehmend alles besser, als der sorgenvolle Mann gedacht hatte. . . .

Die Kartoffelernte fiel brillant aus. Tag für Tag fuhren die großen Kostenträger zur Brennerei, um den reichen Segen

ernste Frage, besonders im Hinblick auf die Tatsache, daß fast alle Eisenbahnen in den Nachbarländern ihre Tarife erhöht hätten. Dank der sehr günstigen Entwicklung unseres gesamten Wirtschaftslebens in den letzten Jahren, habe sich eine Tarifierhöhung bei uns jedoch als unnötig erwiesen. Außerdem könnten wir mit einer Stabilität der Eisenbahnrenten in weit höherem Maße rechnen als die Nachbarländer. Eigenartig berührt es, wenn heute von einem Redner über zu rasche Vermehrung des Güterwagenparks Klage geführt werde. Früher sei immer darüber geklagt worden, daß die Vermehrung der Güterwagen in zu geringem Umfange vorgenommen wurde. Weiter verteidigte der Minister die für das Eisenbahnpersonal festgesetzten Dienst- und Ruhezeiten. Gerade hierin sei im letzten Jahre ein gewaltiger Schritt nach vorwärts gemacht worden. Die Mehrausgabe durch die Erweiterung der Ruhezeiten betrage allein 25 Millionen jährlich. Diese Ausführungen überzeugten jedoch den Abgeordneten Werner. Gießen nicht, der vielmehr in einer reichsgesetzlichen Regelung der Dienst- und Ruhezeiten die allein richtige Lösung sieht. Der Abgeordnete Dr. Haegy vom elsässischen Zentrum stimmte darin dem Minister bei, daß es besser sei, wenn die Einzelstaaten ihre Eisenbahnen selbständig verwalteten. Bei einem einheitlichen Reichseisenbahnbetrieb würde wohl vielleicht etwas sparsamer gewirtschaftet, aber im ganzen würden doch die Bedürfnisse der Bevölkerung besser befriedigt werden können, wenn die Verwaltung der Bahnen in den Händen der einzelnen Bundesstaaten verbleibe. Minister v. Breitenbach warnte in einer kurzen Entgegnung vor einer gesetzlichen Regelung der Dienst- und Ruhezeiten, weil die Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen ganz verschieden lägen. Es würden sich einer einheitlichen Regelung dieser Frage außerordentliche Schwierigkeiten in den Weg stellen. Von den folgenden Rednern forderte der Sozialdemokrat Peirotes Sonntagsfahrkarten vom Lande in die Stadt und Ermäßigung der Schülerfahrkarten und der Zentrumsabgeordnete Schirmer ein Staatsarbeiterrecht, während der nationalliberale Abgeordnete Eisenbahn-Vorschafter J. A. L. eine Reihe von Arbeiterwünschen vortrug. Man hofft, morgen mit dem Etat zu Ende zu kommen und außerdem noch den Postetat vornehmen zu können.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Das Riesen-Kaisermanöver 1914

im Westerwald und Taunus.

In diesem Jahre findet voraussichtlich vom 18. bis 18. September im Taunus und Westerwald, also zwischen Coblenz, Frankfurt a. M. und Cassel ein Kaisermanöver statt, wie es in einem solchen Umfange wohl noch nicht zu sehen war. Nicht weniger als sechs Armeekorps, nämlich das 7. (Münster), 8. (Coblenz), 11. (Cassel), 18. (Frankfurt), das 2. bayerische (Würzburg) und das 3. bayerische (Münster) sollen daran teilnehmen. In Deutschland waren bisher im höchsten Falle 3 bis 4 Korps an einem Manöver beteiligt und auch in Frankreich, wo man öfters Herbstmanöver in großem Umfange abhielt, sind vier Armeekorps die Höchstzahl gewesen. Dazu kommt nun noch, daß die einzelnen Armeekorps infolge der letzten Heeresvorlage an sich bedeutend gewachsen sind, und neue Truppenteile, besonders technische, dazugezogen sind.

Damit man sich einen Begriff von den Truppenmassen machen kann, die das diesjährige Kaisermanöver erfordert, sei Nachstehendes mitgeteilt:

Die sechs Armeekorps setzen sich zusammen aus:

12 Divisionen, davon vier bayerische, 21 Infanteriebrigaden, davon vier bayerische (die 49. Infanteriebrigade hat drei Regimenter, 115, 116 und 168). 12 Feldartillerie-Brigaden, davon vier bayerische.

Von den einzelnen Waffengattungen sind beteiligt: 51 Infanterie-Regimenter: Nr. 13, 15, 16, 24, 25, 28, 29, 32, 39, 53, 55, 56, 57, 65, 68, 69, 71, 80, 81, 82, 83, 87, 88, 95, 96, 115, 116, 117, 118, 158, 159, 160,

der Erde abzuleiern. Aus dem hohen Schornstein zog vom frühen Morgen bis zum späten Abend eine graue Wolke Rauch. Im Pfortenfeld strahlte. Das war die erste günstige Konstellation unter seinem Regime. Auch Heinz war zufrieden und ging seit langer Zeit wieder ohne Wollen auf der Stirn und ohne das martierende Gräbchen im Gesicht umher. Sein Auge leuchtete höher, und er begrüßte den Umschwung optimistisch als die Morgenröte einer besseren Zeit. Für die Brennerlei liefen bald große Bestellungen ein, und in der zweiten Hälfte des Oktober kamen die ersten Geldsendungen. Am 1. Oktober waren auch die Zinsen des Familienvermögens fällig gewesen. Dazu war eine ziemlich hohe Dividende gekommen, da die Gesellschaft, in deren industriellen Unternehmen das Geld arbeitete, einen glänzenden Reingewinn unter ihre Aktionäre verteilen konnte. Als die Hypothekenzinsen bezahlt waren, blieben Heinz noch über 6000 Mark. Nun konnte auch Rosenstock seinen Wechsel präsentieren. Er würde prompt eingelöst werden. Und dieses beruhigende Gefühl erfüllte Heinz mit stiller Freude.

Freude! ... Sie wandte ihm ihr heiteres Gesicht so selten zu. Wo hatte er denn überhaupt Freude?

Das Glück seiner Ehe war so gut wie erloschen. Ohne Farben, ohne Licht, ohne Liebe. Nur noch ein Nebeneinander, kein Mit- und Jütemiteinander. Und das es wenigstens so geblieben, war einzig die Folge der Bemühungen Heinzens, seine Liebe zu Lieselotte zu vergessen und den Pflichten gerecht zu werden, deren Erfüllung die Ehe von ihm als Ehrenmann forderte. Sydonie hatte nach dem Begräbnis Tante Wailens soviel Vernunft gewonnen, einzusehen, daß sie Heinz schwer gekränkt und unverantwortlich leichtsinnig behandelt habe. — Sie kam nicht, um seine Verzeihung zu erlangen. Aber sie bemühte sich wenigstens, seinen Wünschen eine Zeitlang gerecht zu werden. Denn die zuerst angewandte Methode, ihn durch kleine kostete Kunststücke, verführerische Blicke und schmerzselndes Umschlingen verhältnißmäßig zu stimmen, versagte nicht mehr. Er blieb der höflich-kühle, nicht verlegende, äußerlich rückhaltvolle Gatte, dem aber ein Lächeln ferner zu liegen schien, als irgend etwas auf der Welt.

So war es ein Nebeneinander geworden ohne jede wärmere Regung auf beiden Seiten.

In den letzten Tagen des Oktobers erwog Heinz den

161, 167, 168; die bayerischen Infanterie-Regimenter Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 17, 18, 19, 21, 22 und 23. 24 Kavallerie-Regimenter: a) Dragoner Nr. 5, 6, 23 und 24; b) Husaren Nr. 7, 8, 11 und 14; c) Ulanen Nr. 5 und 6; bayerische Nr. 1 und 2; d) Kürassiere Nr. 4 und 8; e) Jäger zu Pferde Nr. 2, 6, 7 und 8; f) Chevaulegers (bayerisch) Nr. 1, 2, 3, 5, 6 und 7, 24 Feldartillerie-Regimenter: Nr. 7, 11, 19, 22, 23, 25, 27, 43, 44, 47, 55, 58, 59, 61, 63 und 83; bayerische Nr. 2, 3, 5, 6, 8, 10, 11 und 12; 6 Fußartillerie-Regimenter: Nr. 3, 7, 9 und 18, bayerische Nr. 2 und 3; 3 Jäger-Bataillone: Nr. 7 und 11, bayerische Nr. 2; 2 Maschinengewehr-Abteilungen: Nr. 2 und 7; 2 Festungsmaschinengewehr-Abteilungen: Nr. 7 und 8; 51 Maschinengewehr-Kompanien. (Sämtliche Infanterie-Regimenter haben seit dem 1. Oktober 1913 eine Maschinengewehr-Kompanie) 10 Pionier-Bataillone: Nr. 7, 8, 11, 21, 24, 25 und 30, bayerische Nr. 2, 3 und 4 (dazu kommen 5 Scheinwerferzüge, davon 1 bayerischer; 1 Telegraphen-Bataillon Nr. 3; 6 Train-Bataillone: Nr. 7, 8, 11 und 18, bayerische Nr. 2 und 3; 2 Festungs-Fernsprech-Kompanien: Nr. 6 und 7; 1 Luftschiffer-Bataillon: Nr. 3; 1 Flieger-Bataillon: Nr. 3; 1 Unteroffizierschule (Jülich); 2 Eisenbahn-Regimenter: Nr. 2 und 3; 1 Garde-Unteroffizier-Kompanie.

Jetzt ist folgendes noch zu berücksichtigen: 1. Es stellen die übrigen nicht am Kaiser-Manöver beteiligten Armeekorps außerdem noch besondere Kavallerie-Divisionen auf (jede Division besteht aus vier Regimentern). Ferner geben die Korps Abteilungen von Telegraphentruppen, Train-, Luftschiffer- und Fliegertruppen ab. Die Stärke der Verkehrs- und technischen Truppen ist also viel bedeutender. Wahrscheinlich wird die Fußartillerie ebenfalls verstärkt. Viele tausende Reservisten sind gleichfalls zum Kaisermanöver eingezogen. Es ist interessant, sich ein Bild zu machen von der Kopfstärke der einzelnen Waffengattungen. Die Infanterie übertrifft alle anderen Waffengattungen zusammengenommen an Zahl.

Die Infanterie zählt: 2907 Offiziere, 11934 Unteroffiziere, 109907 Mannschaften; die Kavallerie: 624 Offiziere, 1992 Unteroffiziere, 15528 Mannschaften, 16424 Pferde; die Feldartillerie: 576 Offiziere, 2880 Unteroffiziere, 17712 Mannschaften, 14400 Pferde, 864 Geschütze; die Fußartillerie: 240 Offiziere, 1104 Unteroffiziere, 6668 Mannschaften, 192 Geschütze (Feldhaubitzen und Mörser); die Spannungs-Abteilungen: 36 Offiziere, 144 Unteroffiziere, 960 Mannschaften, 1680 Pferde; die Telegraphentruppen: 34 Offiziere, 113 Unteroffiziere, 746 Mannschaften, 310 Pferde. (Diese Zahlen sind die Stärke des Telegraphenbataillons Nr. 3 in Coblenz.) Der Train: 114 Offiziere, 552 Unteroffiziere, 1868 Mannschaften, 1806 Pferde; die Maschinengewehr-Kompanien (die zu den Infanterie-Regimentern zählen): 204 Offiziere, 510 Unteroffiziere, 3621 Mannschaften, 1326 Pferde, 306 Maschinengewehre; die Maschinengewehr-Abteilungen: 8 Offiziere, 28 Unteroffiziere, 182 Mannschaften, 120 Pferde, 12 Maschinengewehre; die Festungsmaschinengewehr-Abteilungen: 12 Offiziere, 32 Unteroffiziere, 140 Mannschaften, 44 Pferde, 12 Maschinengewehre; die Pioniere: 240 Offiziere, 830 Unteroffiziere, 5520 Mannschaften; die Scheinwerferzüge: 10 Offiziere, 25 Unteroffiziere, 165 Mannschaften, 125 Pferde, 10 Scheinwerfer (die zweifelslos noch vermehrt werden); die Luftschiffer: 15 Offiziere, 35 Unteroffiziere, 298 Mannschaften; die Flieger: 12 Offiziere, 96 Unteroffiziere, 302 Mannschaften.

Die Gesamtsumme beträgt demnach 5036 Offiziere, 20275 Unteroffiziere, 163 577 Mannschaften, 36 299 Pferde, 1056 Geschütze (davon 192 von der schweren Artillerie) und 360 Maschinengewehre. Alles in allem, also Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, beträgt die Kopfstärke 188 884 Soldaten. In Wirklichkeit ist diese gewaltige Summe noch viel größer; denn es ist hierin noch nicht mit einbezogen: die beiden Eisenbahn-Regimenter, die noch hinzukommenden Kavallerie-Divisionen, die Garde-Unteroffizier-Kompanie, die Unteroffizierschulen, die von den anderen am Kaisermanöver nicht beteiligten Korps abzugehenden Truppenteile, wie Fußartillerie,

Gedanken, den Wechsel so früh wie möglich und noch vor dem Fälligkeitstermin einzulösen, damit er das gefährliche Papier nur erst in Händen habe und vernichten könne. Er zauderte und überlegte nicht lange, sondern ging noch am Spätnachmittage daran, die wichtige Angelegenheit zu ordnen. Als er die Summe von 2500 Mark für Rosenstock abzählte, trat Sydonie in das Zimmer.

„Das viele Geld, Heinz“, sagte sie, nachdem sie sich leicht an den Schreibtisch gelehnt hatte, und lüpfte, leise zählend, die Reihe der braunen und blauen Scheine hinunter. „Das sind ja ziemlich 7000 Mark! Was willst du denn damit beginnen?“

Heinz lachte leicht auf, zählte die Summe für Rosenstock noch einmal nach und steckte sie in ein Kuvert. Den Rest der Banknoten legte er in eine Kassette. Beides schloß er dann in einen Schubladen seines Schreibtisches. Ohne zu sprechen, entnahm er der Mappe einen Bogen, um Melchior Rosenstock einen Begleitzettel zu schreiben.

„Aber, Heinz, so antworte doch, zu welchem Zwecke brauchst du die große Summe?“ fragte Sydonie noch einmal. Er sah ernst zu ihr auf und legte die Feder neben den Briefbogen.

„Glaube es mir, diese 7000 Mark sind bereits auf Heller und Pfennig verrechnet. Ich brauche sie sehr nötig. Und nun entschuldige mich, bitte! Ich habe zu tun und muß vor dem Dunkelwerden noch in die Brennerlei. Er sah hastig nach der Uhr und ergriff die Feder.

Sie blieb stehen. In ihr Gesicht trat der Zug eines leisen Mißfallens.

„So jammerhaft elend wird es wohl nicht um uns bestellt sein. Solltest du nicht die paar tausend Mark noch übrig haben, daß wir auf einige Wochen an die sonnige Riviera reisen könnten, wenn der graue, öde Winter nach Lindeneß kommt?“

„Nein, Sydonie!“ — Er schwieg und sah träumerisch durch das Fenster, vor dem ein alter Ahornstand, der seine letzten gelben Blätter an den Ästen schaukelte.

„Ach ja, an die sonnige Riviera! Dahin hätte er schon gemocht. Ueberhaupt in die Sonne hinein und in das Leben, erlöst und befreit von dem Grau dieses Ehejochs ...“

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphentruppen, Pionieren, Luftschiffern, Fliegern usw. Endlich kommen auch noch die nach tausenden zählenden Reserveoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in Betracht. — Auch die Pferdezahl bei weitem größer, da die tausende Offizierspferde für die besonderen Kavallerie-Divisionen hierbei auch nicht berücksichtigt sind.

Man wird also nicht zu hoch schätzen, wenn man am Kaisermanöver beteiligten Truppenmassen auf eine Viertelmillion Köpfe und 50 000 Pferde schätzt. — Einem Begriff von dieser Heeresmacht zu machen, bemerkt, daß dieselbe in Marsch gesetzt, mit 350 Metern Länge zu veranschlagen ist. Dieses entspricht einer Entfernung von Marburg bis Saarbrücken. Die losen Truppen würden, täglich 50 Kilometer zurückgelegt, eine volle Woche zum Durchmarsch irgend eines Ortes gebrauchen, während mindestens sechshundert starke Züge zum Rücktransport nötig wären.

SS Eine Würdigung der Deutschen Turnerschaft. Sehen wir die Organisationen etwas näher an, die für die körperliche Erziehung der Jugend, die Erleichterung und Förderung der Wehrhaftmachung unserer Jugend verfolgen! Die erste Linie marschieren hier unsere deutschen Turnvereine, die uns bis auf den heutigen Tag noch kein Wort richtig nachgemacht hat! Über 10 000 Vereine, fast 10 Millionen Mitglieder der Deutschen Turnerschaft sind in treuer Arbeit zu Ruh und Frommen unseres Vaterlandes! Etwa eine halbe Million deutscher Knaben bildet: rund 140 000 Jünglinge, 50 000 Jungen in Knabenregimenten und schätzungsweise 180 000 Wehrpflichtigen im Alter von 18 bis 20 Jahren werden in ernster, bewußter Arbeit körperlich durchgebildet! Tote Jahrgänge bekommen Gestalt, wenn man sie sich als Wehrtruppe vorstellt: nicht weniger als 20 deutsche Infanterie-Regimenter marschieren da vor uns auf. In der Marschkolonnen zu 4 braucht die staltliche Kolonne 44 Stunden um an uns vorbeizumarschieren. Die Kolonne selbst ist 4 und 4 nebeneinander mit 80 cm Abstand. Glied zu Glied ist nicht weniger als 220 cm lang, mit anderen Worten, sie bedeckt — in der Luftlinie — den Weg von Berlin nach Sankt Petersburg, fast Hannover, über Glogau hinaus; von Frankfurt am Main bis hin nach Schleifstadt und Mex.

Lothales.

Weilburg, 28. Februar.

Die hiesige Metzger-Innung hat ab 1. März den Verkaufspreis für Schweinefleisch auf 70 Pfg. pro Pfd. für Koteletts, Kammstücke, Schweinebraten und Schweinefleisch auf 80 Pfg. pro Pfd. festgesetzt.

Bezugnehmend auf unsere Notiz über einen demnächst stattfindenden Rosegger-Abend im hiesigen Schützenverein teilen wir aus einer Kritik der „Heidelberger Zeitung“ das folgende bemerkenswerte Urteil eines Mannes mit: „Raum in einer anderen Veranstaltung konnte das Dargebotene mit den Zielen und Zwecken des Vereins besser in Beziehung zu bringen sein, als einem Rosegger-Abend. Nicht allein ein Dichter, ein Schriftsteller war zu feiern, der überall verehrt wird, ein deutsches Wort klingt, sondern auch der unvergessene und zähe Kämpfer für die Stärkung und Festigung des Deutschtums in den von fremden Nationalitäten durchsetzten Gebieten. Für den Vortrag war Dr. Plattensteiner aus Wien gewonnen worden, der selbst als Dichter und Schriftsteller hervorgetreten ist und der Erfolge als Regitator zu verzeichnen hat. Meistens gelang es ihm, den Beweis dafür zu erbringen, daß Rosegger es keineswegs leicht gehabt hat, das zu erreichen, was er ist, und daß er seinen Ruhm nicht hauptsächlich dadurch erlangt habe, weil er früher ein armer Bauernbub und Schneibergefelte war. Wenn auch in den einzelnen Regitationen keine Hand zum Klatschen gerührt wurde, um die Stimmung nicht zu stören, wurden dem Vortragenden zum Schluß um so lebhafter und stürmischer Beifallskundgebungen bereitet.“

Bermischtes.

+ Grävened, 28. Febr. Der Landmann May und seine Gattin Johanne geb. Hartenfeldt gehen heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Wexlar, 27. Febr. Unser Bürgermeister Jengen hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand seine Veretzung in den Ruhestand beantragt. Das Schiedsgericht-Kollegium hat dieser Bitte entsprochen. Stelle dürfte demnächst ausgeschrieben werden.

Steindorf, 27. Febr. Bei Solzfallungsarbeiten im hiesigen Gemeindevorstand verunglückte gestern mittag der im 42. Lebensjahre stehende Landwirt Heiland von hier. H., welcher nebst einigen anderen Waldbearbeitern damit beschäftigt war, eine auf dem abbrechenden Aste derart getroffen, daß die Brustdecke zertrümmert wurde. Der bedauernswerte starb auf der Stelle.

Hamburg, 27. Febr. Der frühere Leutnant Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, Freiherr von Pallese, der seit einiger Zeit in Hamburg wohnt, ist gestern von der hiesigen Polizei auf Anweisung der Berliner Staatsanwaltschaft wegen Wechsellieferung verhaftet. Pallese, der einer der reichsten Familien gehört, mußte wegen seiner Verschwendungssucht in einigen Jahren Abschied nehmen. Er ging nach Italien und kehrte vor zwei Jahren nach Deutschland zurück. In Hamburg betrieb er seither Grundstückspekulation. Dabei hat er einem Hamburger Kaufmann einen betragsmäßig, dessen Unterschrift gefälscht war. Der geschädigte erstattete eine Anzeige, die nunmehr zur Verhaftung führte.

New-York, 26. Febr. Der berühmte

Prozess wird vor dem New-Yorker Kriminalgericht erneut aufgerollt werden. Das Ober Appellationsgericht in Alban hob jetzt das Urteil auf, das in dem ersten Prozess gegen den Polizeileutnant Becker gefällt worden war, weil er die Ermordung des Spielhalters Rosenthal anstiftet hatte. Dagegen ist das Urteil gegen die vier Banditen, die auf Beckers Geheiß Rosenthal erschossen, vom Ober-Appellationsgericht bestätigt worden.

New-York, 27. Februar. Im Gefängnis zu Montreal ist ein großer Brand ausgebrochen. 8 Gefangene wurden als Leichen aufgefunden. Das Feuer brütet mit großer Festigkeit fort.

Selbst die beste Sparkasse kann keine höheren Zinsen geben als eine kräftige Thomasmehldüngung in diesem Frühjahr zu Sommergetreide, da sich infolge der reichlichen Niederschläge ein genügender Vorrat Winterfeuchtigkeits im Boden angesammelt hat, der den Pflanzenwurzeln die Aufnahme größerer Phosphorsäuremengen wesentlich erleichtert. Lediglich durch Verstärkung der Thomasmehldüngung von 400 kg auf 100 kg pro Hektar erntete die Gutsbesitzer Emil Hemmann in Nieder- und Hüllnisch auf mildem Lehm Boden bei sonst gleicher Düngung mit Kali und Stickstoff 740 kg Haferkörner mehr. Die Verstärkung der Thomasmehldüngung um 100 kg kostete rund 31 Mark, brachte aber pro Hektar einen Mehrertrag im Werte von über 180 Mark, also eine Verzinsung von 320 %.

Die 27. Febr. (Zuchtmarkt.) Roter Weizen (per Malter) 16 20, weißer 11 90, Gerste 9 00, Hafer 8 00 Butter per Pfund 1 00, Eier 2 Stück 14 Pfg.

Der heutigen Nummer liegen bei: ein Prospekt der Geschwister Mayer-Limbach über „Weiße Woche“, ein Prospekt der Möbelfabrik H. S. Vangenbach-Kranfurt a. M. über „Deutsche Wohnungskunst“.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Sonntag, den 1. März. Trocken und meist heiter, doch vielfach neblig, nachts wieder Frost.

Spielplan des Stadt-Theaters in Gießen.

Direktion: Hermann Steingötter.
Sonntag den 1. März, nachm. halb 4 Uhr: „Alt-Heidelberg“, Schauspiel von Wilhelm Meyer-Förster. — Abends halb 8 Uhr: „Wie einst im Mai“. Posse mit Gesang von Rudolf Bernauer und Schanzer.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Die Niedergasse in Weilburg ist vom 2. bis 31. März d. J. wegen Neupflasterung für Fuhrwerk gesperrt. Umleitung durch die Gaimallee.
Unbelastetes Einpännerfuhrwerk kann zeitweise die rechte Straßenseite passieren, wenn dort die Fahrbahn frei ist. Den Anweisungen der Aufsichtsbeamten ist Folge zu leisten.

Weilburg, den 25. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Das Verzeichnis über die Erhebung der einfachen Abgabe zur Entschädigung für die mit Lungenseuche befallenen, getöteten oder gefallenen Rinder sowie für die mit Milz- und Rauschbrand gefallenen Rindviehstücke liegt von heute ab 14 Tage lang im Geschäftszimmer der Stadtverwaltung zur Einsicht der Beteiligten offen. Etwaige Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei uns zu stellen.

Weilburg, den 22. Februar 1914.

Der Magistrat.

Herborn.

Nächster Viehmarkt

Montag, den 9. März

(nicht 5. März.)

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix gibt durch einmaliges viertelständiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix“ bleicht fix!

Verkehrs- und Verschönerungsverein (Zaunclub).

Montag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, Hauptversammlung im „Deutschen Haus“. Mitteilungen über den Kass. Verkehrsverband und Arbeitseinteilung.

Holzverkauf der Kgl. Oberförst. Weilburg (Windhof.)

Am Freitag, den 6. März, von vormittags 10 Uhr an, sollen im Gasthause Dorn in Ellershausen nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden: aus den Distrikten 1—3, 5—8 Frießwäldchen, Hahnbügel, Hahnwald, Kappel und Kappelerweg:

Eichen: 102 Stämme 5r Kl. mit 34 fm (Wagnerholz), 45 Stangen 1r u. 2r Kl., 102 rm Scheit und Knüppel, 4700 Wellen; Eichenbuchen: 13 rm Nussrollen; Buchen: 353 rm Scheit und Knüppel, 14000 Wellen; Nadelholz: 48 Stämme 3r u. 4r Kl. mit 15,74 fm, 20 Stg. 1r u. 2r, 20 rm Scht. u. Appl., 150 Wellen.

Nutholzverkauf der Kgl. Oberf. Weilburg (Windhof.)

Am Dienstag, den 17. März, von vormittags 11 Uhr an, sollen im „Hotel zur Traube“ in Weilburg nachfolgende Nuthölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

Distr. 7 (Kappel) 85 Eichen 2r—4r Kl. mit etwa 86 fm; Distr. 10a, 10b, 11a (Hinterholz) u. 13 (Schotenbach) 45 Eichen 1r—3r Kl. mit 64,50 fm; 1 Buche 4r Kl. mit 0,49 fm; 42 Rüstern, Ahorn, Eschen 1r bis 4r Kl. mit 19,08 fm; 2 rm Eichen-Nusscheit; 17 rm Ahorn- u. Eschen-Rollen. Distr. 18a, 19b (Forstberg) 11 Eichen 1r—4r Kl. mit 13,98 fm; 58 Eichen 2r—4r Kl. mit 49,51 fm. Distr. 29 u. 31 (Weglarerburg), 36 (Habitat), 47, 48 u. 50 (Tiergarten) 208 Eichen 1r—5r Kl. mit 214,55 fm, 18 rm Eichen-Nusscheit, 10 Eichenbuchen 2r—5r Kl. mit 4,49 fm, 2 Linden und Birken mit 1,34 fm, 13 Fichten 1r u. 2r Kl. mit 20,87 fm, ferner vom domänenfiskalischen Hofgut im Tiergarten 12 Walnussstämme mit 9,75 fm.

Nutholzverkauf. Kgl. Oberförsterei Neuweilnau.

Montag, den 9. März, vorm. 11 Uhr, im Gasthaus „Zur Linde“ in Neuweilnau.

1. Schutzbezirk Altweilnau Distr. 9 bis 12 Buchwald, 13 Löwenheck. Eichen: Wagner- u. Grubenholz 61 St. von 25 fm, Buchen-Stämme: 23 St. von 26 fm, Eichenbuchen: 11 St. von 4 fm, Ahorn-Stämme: 3 St. von 2,64 fm, Birken-Stämme 1 St. von 0,34 fm.

2. Schutzbezirk Grubenbach Distr. 26 Buchwald, 30 Kolem, 31 Hain, 32, 33 Birken, 34, 40 Schnepfenbach, 41, 43, 44 Eichert, 48, 54 Bomberg, Totalität. Eichen-Stämme und -Abschnitte 15 St. von 20 fm, Wagner- und Grubenholz, 200 St. von 55 fm, Stangen 1r Kl. 11 St., Buchen-Stämme 5 St. von 5 fm, Eichen-Stämme 2 St. von 0,51 fm, Nadelholz-Stämme 1r bis 4r Kl. 380 St. von 250 fm, Stangen 1r—3r Kl. 1730 St., 4r bis 6r Kl. 4 St.

Holzversteigerung.

Dienstag den 3. März d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt in hiesigem Gemeindevwald, Distrikt 16 Rothegegräben folgendes Holz zur Versteigerung:

42 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel, 470 „ Buchen- „ „ „ 4000 Buchen-Wellen.

Mittwoch den 4. März, vormittags 11 Uhr anfangend, kommen in Distrikt 11, 15 und 16 Burg und Rothegegräben zur Versteigerung:

24 Eichen-Stämme (Alteichen) von 29 Ftm.,

35 Eichen-Stämme (Wagnerholz) von 8,74 Ftm.,

2 Buchen-Stämme von 1 Ftm.

Anfang mit dem Stammholz im Distrikt 15 Burg an der Gemarkungsgrenze unterhalb Baimbach.

Ernsthausen, den 27. Februar 1914.

Bernhardt, Bürgermeister.

Frühjahrs-Pferdemarkt zu Gießen.

Am Mittwoch, den 25. März 1914, vormittags, findet auf den städtischen Marktanlagen an der Rodheimerstraße Pferdemarkt statt. Stallungen sind in der Nähe des Marktes ausreichend vorhanden; nähere Auskunft erteilt Herr Hoflohnkutscher Hubn-Giesen.

Für die Prämierung des besten Pferdemarktmaterials stehen über 2200 M. zur Verfügung, darunter 300 M. aus Mitteln des Landwirtschaftskammer-Ausschusses für Oberhessen. Der Prämierungsplan ist von Herrn Weinhandeler August Schwan zu Gießen erhältlich. Die Preisverteilung erfolgt im Anschluß an die Prämierung um 12 Uhr.

Mit dem Pferdemarkt ist verbunden eine Ausstellung von Wagen, Geschirren, Stallutensilien und landwirtschaftlichen Geräten. Hervorragende Leistungen bei der Ausstellung werden durch Diplom ausgezeichnet.

Von 10 Uhr ab Konzert und Restauration auf dem Marktplatz.

Am 26. März, nachmittags 2 Uhr, findet in der Turnhalle der Stadtschule eine Verlosung statt von Pferden, Wagen, landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften, Fahrrädern, Nähmaschinen, Haushaltungs- und Gebrauchsgegenständen.

Der Generalvertrieb der Lose a 1,00 M. ist dem Herrn Richard Buchacher-Giesen übertragen.

Die Ämtliche Pferdemarkt-Deputation Gießen. Grünewald, Beigeordneter.

Omittungs-Bücher für Invalidenkarten

20 Pfg. in fester Decke vorrätig bei

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Koche mit Knorr

Millionen Kinder werden jährlich in Deutschland mit Anorr-Hafermehl aufgezogen. — Anorr-Hafermehl ist die führende Marke. Das Paket kostet 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch Anorr-Suppenwürfel in 48 Sorten 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg. Versuchen Sie Anorr-Pilz-Suppe!

Montag Mehlsuppe auf Guntersau.

Drahtgeflechte Gartengeräte

empfehlen

August Bernhardt, Inh. G. Weidner.

Das Einrahmen von Bildern wird schnell und sachgemäß ausgeführt.

Bilderleisten

in großer Auswahl vorrätig A. Thilo Nachf.



KEIN MITTEL

kein Mittel macht die Stimme so klar u. ausdauernd zum Reden als Wyber'schelektropen in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Verkaufe aus der Hand gegen bar: Stühle, Tische, 1 Waschtisch, 1 Tisch mit 3 verschießbar. Schublade, 1 massiv eich. alttürk. Bettstelle, 1 Bett, 2 Butterfässer, 1 Federbett, 1 Fahrrad, 1 Gartentisch, Honig- und Schmalztöpfe. J. Baurhonn.

Haus zu verkaufen

mit großem Garten u. Stall. Wo, sagt die Exp. u. 588.

Darlehen

von 50—1000 Mk. an solch. Leute jeden Standes zu vergeben. (Materiellzahlung) Streng reell u. diskret. (Viele Dankschreiben). Panner & Co., Cassel, Unt. Carlstr. 7p.

Verkauft sein Haus evtl. mit Geschäft oder sonstigem Grundstück hier oder Umgegend? Offert. unter L. 6192 bef. Annon.-Expd. Invalidendank, Wiesbaden. Schön gelegene, abgeschlossene

Villenwohnung

6 Wohnräume, Küche, Bad und Zubehör, sowie Garten zum 1. Juli d. J. dauernd zu vermieten. Wo, sagt die Exp. u. 585.

3 Zimmer-Wohnung

in Nähe der Bahn zum 1. April zu vermieten. Zu erfrag. in d. Exp. u. 587.

Ordentl. Mädchen

per 1. März gesucht. Frau Bravmann, Vogeng.

Empfehle für Sonntag: Blumen- u. Rosenkohl Spinat, Rot- u. Weißkraut gelbe u. rote Rüben, Meerrettich, Schnittlauch in Töpfen, Hering in Gelee, Tafelhering, Feldsalat, Endivien von 5 Pfg. an. Alles frisch. J. Wolf, Marktstr. 18.

Neuheiten in Tapeten

eingetroffen.

Reste

besonders billige.

August Bernhardt, Inh. G. Weidner.

Tüchtige Köchinnen, Kinderfräulein, Alleinmädchen

die kochen können, sowie Hausmädchen sucht

Kranfurter Hausfrauenbund Gr. Eschenheimerstraße 6.

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn zum sofort. Eintritt gesucht.

Frau Gg. Baun, Braunsfels.

Bernstein-

Fußbodenlacke

in allen Farben empfiehlt

August Bernhardt, Inh. G. Weidner.

Tüchtiger Schmied

für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.

Von wem, sagt d. Exp. u. 591.

Lehrlinge

mit Anlage zum Zeichnen als Modelleur und Eiselenlehrlinge, sowie ein Fornerlehrling für Metallgießerei gesucht.

Wth. Vode, Kunstgewerbl. Werkstätten, Weilburg.

Tüchtige Erdarbeiter

gesucht für Wasserleitungsbau Runkel a. d. L.

Paul Riesen, Höhr, Unternehm.

Wegen Anschaffung einer Selbstbinderpresse, steht eine Handbinderpresse „Lanz“ 1500 mm breit äußerst billig zum Verkauf bei Dreischmiedmaschinen- u. Kettner-Cubach

Hfrk. Pferde-Lose

zu haben

Buchhandlung H. Zipper & M. b. H.

Reklame-Verkauf

in

Kaufhaus Willi Dobranz

Mauerstr. 7.

Weilburg

Mauerstr. 7.

Durch hervorragend günstige Einkäufe in allen Artikeln meines Kaufhauses, wie Kleider- und Blumenstoffe, Schürzen- und Hemdenstoffe, Bettzeuge, Woll- und Kurzwaren, Damen- und Herren-Konfektion, Knaben-Anzüge und -Hosen, Damen- und Kinderhüte, veranstalte ich einen riesig billigen

Reklame-Verkauf.

Nur solange der Vorrat reicht

Manufaktur-, Mode-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Bettbarchente 160 cm breit, feberdicht
Meter 3.50, 2.25, 1.50 95 Pfg.
Bettfedern doppelt gereinigt
Mtr. 4.50, 3.50, 2.25 "
Bettzeuge Prima Ware Mtr. 70, 60, 50 36 "
Bettkartune neueste Muster
Meter 70, 60, 45 28 1
Bettuchleinen la Qualität Mtr. 1.50, 95, 55 "
Betttücher weiß und farbig
Stück 2.50, 1.70, 95 "
Handtücher weiß und farbig
Stück 70, 55, 40, 19 "
Hemdenzeuge blau, kariert, gestreift
Meter 70, 55, 28 "
Schürzenstoffe Neueste Muster
Meter 90, 55, 60 42 "
Cretones Meter 75, 60, 45 25 "
Damaste 80 und 160 cm breit
Meter 1.80, 1.35 95 "
Stechnadeln 200 Stück Brief nur 5 "
Ausstattungen erhalten Rabatt.

Druckknöpfe mit Feder, Dtd. 12, 5 und 3 Pfg.
Maschinengarn 500 Yarb, Rolle nur 13 "
Galen und Augen Paket nur 3 "
Galenleisten Stück 15, 12 und 8 "
Nähseide Stern nur 5 "
Stricknadeln Brief nur 7 "
Schnur weiß und bunt, St. nur 8, 7, 5, 3 "
Hemdenknöpfe Duzend nur 10, 8, 5, 2 "
Damen-Strumpfbänder Paar 60, 48, 38 "
Schuhblätter Paar von 15 "
Haarnadeln Pack nur 4 "
Nähnadeln 2 Brief nur 5 "
Fingerhüte 2 Stück nur 5 "
Städerei 4 1/2 m Stück von 90, 70, 60 35 "
Spitzen an Hemden Mtr. von 18, 12 3 "
Müsche on Hals und Armel
Meter von 55, 30, 12 "

Sämtliche Kurzwaren finden Sie bei mir.

Spitzen an Kleider Mtr. von 60, 35 15 5 Pfg.
Einsätze und Besätze aller Arten.

Saar-Schmuck

Haarspangen von 35, 28, 12, 6, 1 "
Haarpeile von 25, 18, 12, 9 "
Garnituren von 150, 75, 60, 48 "
Haarband in allen Farben
Meter von 60, 40, 20 12 "

Wolle

Strickwolle, erstklassige Fabrikate
Lot 9, 8, 7, 6, 5 4 "
Gäfelgarn Rolle von 22, 12, 9 "
Städgarn rot, weiß, von 9, 7, 6 "

Damen-Schmuck

Ketten **Ringe** **Portemonnaies**
von 18 Pfg. von 5 Pfg. von 9 Pfg.

Stets Neuheiten in Damentaschen.

Kommunion- u. Konfirmanden-Anzüge Gelegenheitskauf 10.50 M.

Damen-Konfektion

Damen-Kostüme blau und farbig von 7.50
Damen-Röcke blau und farbig von 1.95
Damen-Blusen 7, 4.50, 3 1.95
Erste Neuheiten Große Gelegenheitsposten

Herren- und Knaben-Konfektion

Herren-Anzüge, nur gute Stoffe, 45, 36, 28, 15, 13.50 M.
Herren-Hosen Buckskin, Kammgarn, Cheviot 12, 10, 7, 5, 3 1.95 "
Herren-Pelerinen und Bozener Mäntel, prima Boden
24, 18, 12, 9, 7.50 "
Knaben-Anzüge von 15, 12, 9, 6, 5, 3.50 "
Knaben-Hosen von 2.10, 1.85, 1.35 0.95 "

Große Partie Posten in Korsetts, Röcken, Schürzen.

Gelegenheitskauf.

Schürzenreste Prima Ware Mtr. 65, 55 Pfg.

Gelegenheitskäufe.

Taschen, Portemonnaies, Ketten, Ringe
Krawatten, Hosenträger, Güte,
Mützen, Schirme, Stöcke, Strümpfe,
Taschentücher.

Gelegenheitskauf

Ein **Kinderschürzen** jedes 85 Pf.
Posten Stück

Gelegenheitskauf.

Wachstuchreste Mtr. 75, 65 Pfg.

Gelegenheitskauf.

Ein **Frauenshürzen** zum 85 Pf.
Posten Ausfuch

Willi Dobranz

Größtes, christliches Kaufhaus am Plake.

Große Posten in Resten.

Billigste Quelle für Wiederverkäufer.

Beilage zum Weilburger Tageblatt.

Nr. 44.

Samstag, den 21. Februar 1914.

53. Jahrgang.

Provinzielles.

Wiesbaden, 26. Febr. Die Maul- und Klauenseuche wurde gestern auf dem Viehmarkt bei einem Transport Rinder aus Norddeutschland festgestellt. Infolgedessen mußte der ganze Auktionsbetrieb abgebrochen werden.

Wiesbaden, 26. Febr. Schon seit längerer Zeit wurde auf dem hiesigen Postamt das Abhandeln von Postpaketen festgestellt. Alle Untersuchungen liefen zunächst fruchtlos. Es handelte sich meist um Pakete, deren Empfänger in den besten Willen gegenüber der Stadt wohnten, in denen also der Dieb eine besonders wertvolle Beute zu finden glaubte. Natürlich erstreckte sich die Überwachung zunächst hauptsächlich auf die Briefträger, deren Dienst jene Distrikte umfasste. Diese Vermutung erwies sich aber als falsch; alle diese Beamten gingen makellos aus der Untersuchung hervor. Der Dieb ist vielmehr ein in einem ganz andern Bezirk tätiger Briefträger, dessen Überführung in der vergangenen Woche gelang. Der Kriminalpolizei gelang es, einen Teil der gestohlenen Sachen bei einer verheirateten Frau heimlich zu machen.

Wiesbaden, 25. Febr. Auch in Wiesbaden gab es eine Anzahl Steuerdrückeberger. Die günstige Wirkung des Generalpardon erhielt aus der Tatsache, daß ein hiesiger Einwohner, der 9000 Mark Jahreseinkommen versteuerte und sich bei Mahnungen der Steuerbehörde stets beschwerte, nach seiner Einschätzung zum Beibruchtrag ein jährliches Einkommen von über 100000 Mark versteuern muß.

Sonnau, 27. Febr. Der Gesangsverein „Germania“ im Unterliederbach hatte zu dem Gesangswettbewerb, den der hiesige Gesangsverein „Euterpe“ im verfloffenen Jahre veranstaltete, seine Beteiligung zugesagt und auch den Einsatz mit 45 Mk. bezahlt. Da die „Germania“ die Annahme zurückzog, verlangte sie auch den eingezahlten Betrag zurück, was die „Euterpe“ verweigerte. Nach langem Prozessieren hat jetzt das Amtsgericht in Königstein zu Gunsten des hiesigen Vereins entschieden.

Frankfurt, 26. Febr. In der Nacht vom 14. zum 15. Januar wurde das Goldwarengeschäft von Bleich, Ecke Frierischer Platz-Löbengasse, von Einbrechern heimlich gesücht, denen Goldsachen im Werte von 28000 Mk. in die Hände fielen. Jetzt ist es gelungen, den einen der zwei Diebe zu verhaften. Der Name des Komplizen, der mit dem größten Teil der Beute ins Ausland flüchtete, ist der Polizei bekannt. In der Affäre sind zwei Fehler verwickelt, die in Nachen festgenommen wurden.

Bermischtes.

Mainz, 27. Febr. Hier wurde gestern am Rheinufer eine Flaschenpost angetrieben. Die Flasche enthielt einen Zettel mit folgender Aufschrift: „Wir sind zur Fremdenlegation verflochten. Beistellt uns schnell.“ Der Zettel war datiert Stroßburg 1. Dez. 1913 und war unterschrieben von C. Goehmer, Adam Kaufsgold, Ludwig Götte und Karl Hartenbourg. Es ist festgestellt, daß der Unterzeichnete Götte seit dem Ende November vermißt wird. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Reg., 27. Febr. Die Veranlassung zum Duell zwischen dem Leutnant Haage und dem Leutnant La Balette, bei dem der beleidigte Haage den Tod fand, ist in Vorgängen zu suchen, die sich auf einem Fackelzug

ball abspielten. Leutnant La Balette war zu der jungen Frau des Kameraden in Beziehungen getreten, die, wie das Generalkommando mitteilt, selbst unter Verletzung der Karnevalstimmung einer schweren Kränkung des Ehmanns gleichkamen. Unter diesen Umständen war ein Pistolenduell unter den schwersten Bedingungen unvermeidlich. Leutnant Haage war ein allgemein beliebter und strebsamer Offizier. Er stand im 28. Lebensjahre und war erst seit kurzem verheiratet. Die Ehe war kinderlos.

Gotha, 26. Februar. In Thüringen und im Thüringer Wald herrscht seit heute früh anhaltender starker Schneefall bei 3 Grad Kälte.

Schwerin (Mecklenb.), 27. Febr. Durch einen Zimmerbrand in Selmisdorf bei Schönberg erstickten die Frau und zwei Kinder des Arbeiters Odoerp. Der Mann und das dritte Kind wurden schwerkrank in das Lübecker Krankenhaus geschafft.

Bremen, 26. Febr. Bei der deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa ist von Kapitän Probst vom Dampfer „Wildenfels“ folgendes Telegramm drahtlos eingetroffen: „Ankunft in Vissahon 25. Februar, abends 6 Uhr. Rst der Mannschaft des Dampfers „Ecliptica“ mit Schiff ertrunken. Gerettet Oberleutnant v. Vissert, zweiter Maschinist Petersen, Steward Wichmann, Leichtmatrosen Petersen und Sonne, Matrosen Senberg, Ohlberg und Jorgensen, Heizer Fraksonson, Moller und Franzen.“

Paris, 26. Febr. Aus Toulon wird gemeldet: Trotz des von neuem heftigen Sturmes ist die Lage des aufgefahrenen Panzerkreuzers „Waldeck-Roussau“ etwas besser geworden. Bisher hat das Schiff kein Leck erhalten, doch verursacht der Stillstand der Maschinen, der durch den eingedrungenen Sand herbeigeführt wurde, lebhafteste Beunruhigung.

Mailand, 26. Februar. Der Flieger Pegoud wurde vom deutschen Mechaniker Freimuth beschuldigt, an dem Apparat, den Pegoud dem italienischen Flieger Dal Mistro, der dieser Tage verunglückte, verkauft hat, ein Stück herausgenommen zu haben, dessen Fehlen beim Wenden des Apparates durch Versagen des Benzinzuflusses sofort den Absturz verursachte. Freimuth bestätigte die Anklage vor dem Notar. Der Apparat weist die angegebene Beschädigung auf.

Madrid, 27. Febr. Auf schreckliche Weise hat sich in dem berühmten Kloster San Jose die Gamy in Vigo die Schwester Josefa Suanez, eine 35 Jahre alte Gräfin, das Leben genommen. Sie schnitt sich mit einem Messer die Kehle durch, so daß der Kopf nur noch an einigen Fasern hing. Bei dieser furchtbaren Verletzung hatte die Unglückliche noch die Kraft, sich an das Fenster zu schleppen und sich in den Garten des Klosters hinauszuwerfen, wo sie zerschmettert liegen blieb.

Madrid, 27. Febr. Wie aus Valencia gemeldet wird, hat sich die Lage dort noch verschlimmert. Alle Truppen der Garnison sind mobil gemacht worden, so daß die Stadt sich in regelrechtem Belagerungszustand befindet. Jeder Verkehr war unterbunden. Weder Straßenbahnwagen noch Omnibusse verkehrten. Das ganze öffentliche Leben ruht vollkommen. Für heute werden Truppenverstärkungen aus den umliegenden Garnisonen erwartet. Die elektrischen Werke, die Gasanstalt und andere Betriebe werden militärisch bewacht. Man glaubt, daß heute der Generalsirenen einsetzen wird. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fanden abermals heftige Manifestationen statt, wobei die Gendarmerie mit

Steinen beworfen wurde. Die Truppen feuerten zur Warnung mehrere Schüsse in die Luft, worauf sich die Manifestanten unter lautem Gejohle langsam zerstreuten.

London, 27. Februar. Eine der ältesten und schönsten Kirchen Englands, die Pfarrkirche in Whitechapel ist gestern früh von Suffragetten niedergebrannt worden. In der Nähe der Brandstelle fand man Suffragettenlitteratur und ein Plakat, das eine Warnung an Mac Menna und Asquith enthielt.

London, 26. Febr. Die Admiralität macht den Versuch, das untergegangene Unterseeboot „A 7“ durch Explosivstoffe zu heben. Gestern waren Taucher mehrere Stunden an der Arbeit, die Kabelaue, die bereits festgemacht sind, in eine bessere Lage zu bringen. Die Taue werden an dem Schiffe „Ermouth“ festgemacht, dann werden kleine Minen in den Sand und Schlamm gelegt, in die das Unterseeboot zum Teil eingesunken ist und von der Oberfläche aus wird versucht werden, sie durch eine elektrische Leitung zur Explosion zu bringen. Die Absicht ist, den Sand durch die Explosion zu lockern.

London, 27. Februar. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky war gestern abend Ehrengast bei einem ihm von der Londoner Handelskammer in Manchester gegebenen Diner. Der Präsident der Handelskammer, Lord Southwark, führte den Vorsitz. Fürst Lichnowsky erklärte in Erwiderung auf den auf ihn ausgebrachten Toast, er sei der Überzeugung, daß der Handel zum gegenseitigen Vorteil beider Länder gereiche. Er freue sich über das Anwachsen des Handels und Verkehrs zwischen England und Deutschland, das der beste europäische Kunde des Jrselreiches sei. Schon aus diesem Grunde müßten sich die beiden Länder gegenseitig beistehen. Der Handel bringe gegenseitigen Nutzen und fördere die gemeinsamen Interessen. Gutes Einvernehmen und gegenseitige Freundschaft seien daher wichtige Forderungen. Er hoffe, daß der Handel zwischen beiden Ländern fortfahren werde, zu wachsen und zu gedeihen zum Wohle beider Staaten und der zivilisierten Welt. Die Rede der Botschafters wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Allerlei.

Drei Monate neben einem Leichnam. Die sechzigjährige Frau Degarne, die in dem französischen Städtchen Blois in einem netten Häuschen inmitten eines Gartens wohnt, hatte drei Monate lang den Leichnam ihres Gatten bei sich behalten. Diese merkwürdige und traurige Entdeckung wurde vor wenigen Tagen durch zwei Polizisten gemacht. Frau Degarne, die geistesgestört zu sein scheint, lag neben dem Leichnam ihres Gatten, der bereits gänzlich in Fäulnis übergegangen war. Die Untersuchung des Leichnams ergab, daß eine Vergiftung nicht vorlag. Die Frau scheint also durch den plötzlichen Tod ihres Gatten derart ergriffen worden zu sein, daß sie sich nicht von ihm trennen konnte. Der Anblick des in Fäulnis übergehenden Leichnams hat sie dann in den Wahnsinn getrieben.

Müllers
Seifenpulver Palmitin
Ist unschädlich. Blütenweiße Wäsche. Wenig Arbeit.

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstlacker.

(99. Fortsetzung.)

Die Leute gaben langsam Raum; aber Doktor Strohmisch brauchte noch einige Zeit, um seine sehr derangierte Seele etwas in Ordnung zu bringen. Er wollte auch noch Schwierigkeiten machen, mit einem Polizeidiener am hellen Tage durch die Straße zu gehen, aber es half ihm nichts. Der Mann des Gesetzes blieb unbittlich wie das Gesetz selber, und wenige Minuten später expedierte der würdige Beamte die beiden Übeltäter zum innigen Gefolge einer Anzahl zerlumpt und anderer anständig gekleideter Straßenjungen nach dem Rathaus hin.

Die Straße heraus kam Graf Rottach. Er sah ernst und angegriffen aus, und als er dem Menschenhauf beugte, wollte er eben, vor der Berührung damit zurückzuweichen, noch der andern Seite der Straße hinüberbiegen. Als sein Blick auf Jeremias fiel und er erstaunt und verwundert stehen blieb.

„Aber, Jeremias, um Gottes willen, was haben Sie denn gemacht? Was ist vorgefallen?“

„Nur eine Kleinigkeit, Herr Graf,“ lächelte der kleine Mann, aber doch etwas verlegen, in solcher Gesellschaft gerade von ihm betroffen zu werden; „ich und der Herr da gerieten ein wenig aneinander.“

„Ich leiste Bürgschaft für den Herrn,“ sagte Felix zu dem Gerichtsdiener; „mein Name ist Graf Rottach.“

„Zu mir leid, Herr Graf,“ erwiderte der Mann, „das hier nicht annehmen zu können. Meine Pflicht ist, die beiden Männer auf's Rathaus hinaufzuführen und die Anzeige zu machen. Dort notiert dann der Herr Aktuar den Fall, und wenn Sie mit hinaufgehen, so hat es nicht die geringste Schwierigkeit, daß der Gefangene augenblicklich auf freien Fuß kommt.“

„Schön.“

„Aber, bester Herr Graf.“

„Gehen Sie nur voran,“ lächelte dieser, „denn eskortieren möchte ich mich nicht gern lassen; ich folge Ihnen aber augenblicklich.“

Er zog sich zurück, denn einige der Zuschauer, die vielleicht gehofft hatten, daß irgend ein gewalttames Einschreiten oder sonst ein amüsanter Zwischenfall eintreten könne, preßten näher. Das Rathaus war nicht weit entfernt, und nachdem die beiden Feinde, nicht gerade zur Erbauung des ziemlich böse zugerichteten „Doktors“, noch eine Weile in dem Vorhofe hatten warten müssen, da gerade ein Dienstmädchen wegen versuchten Diebstahls verhaftet wurde, kamen sie endlich vor.

Die Verhandlung war übrigens eine kurze: Jeremias, der vorher seinen Vor- und Zunamen nie überhaupt eine kurze Lebensbiographie zu Protokoll geben und erklären mußte, daß er noch nie vor Gericht gestanden, leugnete nicht, den Doktor Strohmisch zuerst angefaßt und geprügelt zu haben, und da Graf Rottach jetzt ebenfalls vorgelassen wurde und erklärte, Bürgschaft für das Erscheinen des Herrn vor Gericht leisten zu wollen, so wurde der Delinquent entlassen.

Der Doktor, eine allbekannte Persönlichkeit in Hahburg blieb noch oben, um seine Klage gegen den liberalen Fall zu formulieren und gleich aufnehmen zu lassen.

„Aber nun sagen Sie mir um Gotteswillen, Jeremias,“ rief Rottach, als sie wieder zusammen auf der Straße waren, „was hat Sie denn zu einem solchen Gewaltstreich bringen können? Wir sind doch hier nicht mehr in Brasilien!“

„Mein lieber Herr Graf,“ sagte der kleine Mann und schämte sich ein wenig der Rolle die er gespielt, „Sie haben Recht — ich hätte's nicht tun sollen, aber die Galle lief mir über. Der Mensch war ein Rezensent, und — da hab' ich noch einmal den Hausknecht herausge-

fehrt; aber ich verspreche Ihnen, es soll zum letzten Mal geschehen sein, denn ich darf Ihnen doch keine Schande machen!“

„Und was, beim Himmel, haben Sie mit den Rezensenten zu tun?“ lachte Graf Rottach.

„Das ist weitläufig, das erzähle ich Ihnen ein andermal. Und wie geht es der Frau Gräfin?“

„Sie ist unwohl,“ seufzte Felix; „manches Leid verwandter Freunde hat sie tief betroffen und angegriffen. Aber von Ihnen selber weiß ich gar nichts weiter, seit wir uns bei jenem Fräulein — wie hieß sie doch gleich?“

„Bassini.“

„Ja, ganz recht — bei jenem Fräulein gesehen. Haben Sie Frieden mit Ihrer Familie geschlossen? Sie hätten uns wohl einmal, als alten Freunden Nachricht geben können.“

„Ich gestehe, daß ich wie ein schlechter Kerl gehandelt habe,“ rief Jeremias; „aber erstens wußte ich nicht, ob ich Ihnen recht kam, und dann hab' ich die Zeit über so viel zu tun gehabt. Aber Gott sei Dank, es geht alles recht gut, und wenn Sie es mir erlauben, so komme ich einmal in diesen Tagen und statte ausführlichen Bericht ab.“

„Das soll ein Wort sein, Jeremias,“ sagte Graf Rottach, ihm die Hand reichend. „Glauben Sie mir, wir haben die alten Freunde noch nicht vergessen und viel zu wenig neue gefunden, um sie entbehren zu können.“

„Leber Herr Graf.“

„Auf Wiedersehen, Jeremias!“ Und Graf Rottach schritt, tief aufseufzend, die Straße hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Der jeden duldet, liebt, was zu lieben ist,
Von anderen wenig, vieles von sich begehrt;
Dem sproßt des heitern Friedens Alblatt,
Das der Genügsamkeit Stirne kühlt.

